



# Der Enztöler

## Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:

Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Pfg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.70 (einschließlich 30 Pfg. Verteilungsgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Pfg. In Fällen besonderer Bewilligung kann Preisgeld auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftsstelle für Briefe: Seite 48 Neuenbürg (Württ.) Fernsprecher 404. — Anzeigenpreise: für den geringsten Inhalt: Einzelblätter, Neuenbürg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:

Die vierteljährliche Mittelnummer: 1.000 Pfg., sonstige Nummern 0.50 Pfg. — Einzelnr. 10 Pfg. — Inhalt der Tagesnummern 8 Uhr vorläufig, danach nach der für die jeweilige Nummer festgesetzten Uhrzeit. Im übrigen gelten die vom Verleger der deutschen Wirtschaft ausgegebenen Bestimmungen. Druckerei: Druckerei der Enztöler, Neuenbürg (Württ.).

Nr. 189

Neuenbürg, Freitag den 14. August 1942

100. Jahrgang

# Neuer schwerer Schlag gegen Geleitzug

Aus 46 Einheiten bestehender, am stärksten gesicherter Geleitzug für Alexandrien im westlichen Mittelmeer zersprengt — Bisher neun Handelsschiffe und Flugzeugträger „Eagle“ versenkt — Zwei Flugzeugträger schwer beschädigt — Drei Kreuzer und sechs Handelsschiffe beschädigt — Der Kampf dauert an

Aus dem Führerhauptquartier, 13. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zur Entlastung ihrer stark bedrängten Streitkräfte in Ägypten versuchten die Briten, einen aus Tankern und Transportern zusammengesetzten Geleitzug von insgesamt 21 großen Handelsschiffen, der durch drei Schlachtschiffe, vier Flugzeugträger und zahlreiche Kreuzer und Zerstörer gesichert war, durch das Mittelmeer anscheinend nach Alexandrien zu bringen. Dieser aus 46 Einheiten bestehende Geleitzug wurde im westlichen Mittelmeer trotz härtester Zerstörer- und Jagdabwehr seit dem 11. August in fortlaufendem Einzelflug und in vorbildlichem Zusammenwirken von den verbündeten deutsch-italienischen Luft- und Seestreitkräften bekämpft. Nach der bereits bekanntgegebenen Versenkung des Flugzeugträgers „Eagle“ am 11. August durch ein deutsches U-Boot wurde bisher neun Handelsschiffe mit insgesamt 90.000 t versenkt. Es wurden schwer beschädigt der britische Flugzeugträger „Furious“, der mit starker Schlagseite in Gibraltar einlief, und der amerikanische Flugzeugträger „Wasp“, der nach sechs Bombenbomben in Brand geriet und Malta zu erreichen suchte. Ferner wurden beschädigt drei Kreuzer sowie sechs große Handelsschiffe und Tanker mit zusammen 51.000 t. Der Geleitzug wurde zersprengt. Der größte Teil der Deckungsstreitmacht läuft nach Westen zurück. Die restlichen Einheiten verteidigen Malta anzulassen. Der Kampf dauert noch an. Weitere große Erfolge sind zu erwarten.

## Die Flugzeugträger „Wasp“ und „Furious“

Berlin, 13. August. Der in der Sondermeldung des OKW genannte amerikanische Flugzeugträger „Wasp“, der schwer beschädigt wurde, ist ein ganz modernes Schiff. Er lief erst im April 1939 vom Stapel. Bei einer Wasserverdrängung von 14.700 Tonnen und einer Geschwindigkeit von 30 Knoten hat er eine Besatzung von 1173 Mann.

Die Bewaffnung bestand aus acht 12,7-Zentimeter-Flakgeschützen, sechzehn 2,8-Zentimeter-Flakgeschützen in Viererlafette.

Die Baukosten beliefen sich auf 20,7 Millionen Dollar. Der Flugzeugträger „Wasp“ hat nach amerikanischen Angaben aus der Friedenszeit 83 Flugzeuge an Bord und gehört in dieser Beziehung sowohl als auch in der Bewaffnung zu den fürchten feindlichen Schiffen dieser Kriegsschiffart.

Der Flugzeugträger „Furious“ hat bei einer Geschwindigkeit von 31 Knoten eine Wasserverdrängung von 22.450 Tonnen. Außer seiner Friedensbesatzung von 750 Mann hat er noch 450 Mann Fliegerpersonal an Bord. Seine Bewaffnung beläuft sich auf zwölf 10,2-Zentimeter-Flakgeschütze, vier 1,7-Zentimeter-Geschütze, 24 2,8-Zentimeter-Flakgeschütze und 14 MG. Er hat 36 Flugzeuge an Bord, die in zwei Decks untergebracht sind. Der Flugzeugträger war früher ein großer Kreuzer und ist bereits im Jahre 1916 vom Stapel gelaufen. Inzwischen ist er mehrfach, zuletzt im Jahre 1939, umgebaut worden.

## Der Untergang des „Eagle“

Stockholm, 13. August. Reuters Sonderberichterstatter Norman Thorpe, der sich an Bord des von einem deutschen U-Boot versenkten britischen Flugzeugträgers „Eagle“ befand, gibt nach Londoner Berichten seinem Büro folgende Schilderung vom Untergang des Schiffes: Zusammen mit drei Offizieren

## Neues in Kürze

Auch am Donnerstag dauerten die Freiheitskämpfe in der Jaber in allen indischen Städten an. Die Engländer fuhren mit ihren brutalen Unterdrückungsmaßnahmen fort. Das von ihnen verursachte Blutbad dürfte, wie aus Berichten hervorgeht, erheblich mehr Opfer getroffen haben, als bisher gemeldet wurde.

Im Londoner Nachrichtendienst wurde am Donnerstag erklärt, die britische Regierung werde „alle Mittel“ gebrauchen, um die „Mauterei“ in Indien niederzuschlagen. In diesen Mitteln gehört offenbar auch, daß die Briten die hingerichteten indischen Freiheitskämpfer „zu Abschreckungszwecken“ dort liegenlassen, wo sie niedergeschlagen wurden. Verlechte werden von überfüllten Krankenhäusern, wobei die Verwundeten in der glühenden Sonne auf der Straße bleiben und einen qualvollen Tod sterben.

## Ruman Menemencioğlu türkischer Außenminister

Ankara, 14. Aug. (Eig. Funkmeldung.) Die Kanzlei Ankaras meldet, wurde der bisherige Generalkonsul im türkischen Außenministerium, Ruman Menemencioğlu, am Donnerstag zum Außenminister ernannt.

zieren befand ich mich gegen 13 Uhr in einem der Räume, als plötzlich zwei ungeheure Detonationen mich aus meinem Stuhl warfen. Als wir die Tür öffneten, durchschüttelten zwei weitere Detonationen das Schiff. Es schien, als ob die Wände auf uns zuschlugen. Ich hörte das unheilverkündende Rischen des Dampfes. Als wir über das Deck liefen, sah ich mittschiffs Rauchwolken aufsteigen. Wasser umspülte unsere Füße. Wir kletterten eine Leiter zum Oberdeck empor, und das Schiff begann sich gefährlich auf die Seite zu neigen. Das Meer, das sich sonst zehn Fuß unter uns befand, war nunmehr kaum noch zwei Fuß (60 Zentimeter) unter uns. Ich hielt meinen Schwimmgürtel auf und bemerkte, daß sich das Schiff immer mehr auf die Seite legte. Dann fragte ich den ersten Offizier: „Wohin es mit dem Schiff zu Ende?“ Er nickte.

Die Mannschaft machte sich bereit. Ich ließ mich ins Wasser gleiten, kam unter und als ich wieder auftauchte, bemerkte ich mit Entsetzen, daß ich den Schwimmgürtel nicht ausreichend mit Luft gefüllt hatte. Mein Kopf ragte kaum aus dem Wasser. Verzweifelt versuchte ich, aus der Nähe des Schiffes fortzukommen. Oefige Wellen gingen über mich hinweg, und ich gab mich verloren, da ich nirgends Trümmer oder Balken sah, an die ich mich hätte klammern können.

Endlich sah ich ein mit Kork gefülltes Netz schwimmen, an das sich Matrosen geklammert hatten. Nach verzweifeltstem Bemühen konnte auch ich mich am Netz festhalten. Dann betrachteten wir stumm den Untergang unseres stolzen Schiffes. Worte können nicht beschreiben, was wir dabei fühlten. Mehrere Stunden später nahm uns ein Zerstörer auf.

## Gegen den Salomon-Rummel

Der Unterstaatssekretär im NSW-Kriegsministerium, Batterson, sagte in einer Rede: „Ich wünsche, daß ich Ihnen sagen könnte, die Kriegslage sei gut für uns. Das ist jedoch nicht der Fall. Wir befinden uns immer noch in der Defensive.“ Mit dieser Erklärung widerlegt Batterson, der doch Bescheid wissen muß, den neuesten Koalition-Rummel mit der angeblichen „Offensive“ gegen die Salomon-Inseln. Gleichzeitig hatten die Washingtoner Agitatoren noch eine Neuherausgabe des Tschungking-Vertreters nach einer Sitzung des sogenannten Basist-Kriegsrates verbreitet, daß wir zum ersten Male den Feind angreifen, statt uns lediglich zu verteidigen.“ Aber da lagen keine weiteren Informationen über das Treffen vor. Batterson hat sie unterdessen wohl erhalten, und sie dürften sich mit den aus Tokio gemeldeten Versenkungszahlen decken.

## Mr. Knox sieht schwarz

Genf, 12. Aug. Am Montag sprach Marineminister Knox vor USA-Arbeitern der Weltliste, denen er eröffnete, daß die Dinge nicht einfach sein würden. „Ihr müßt Opfer auf Euch nehmen“, so sagte er weiter, „wir für sie vorher nie getan habt. Es hat in der ganzen Geschichte niemals einen Augenblick gegeben, in dem die USA in einer so ernstlichen Gefahr waren.“

Das klingt schon wesentlich anders als damals, als man sich nach Krüften mähte, das Volk in den Krieg zu legen. Nach den trüben Zukunftsaussichten, die Mr. Knox offenbar beschleichen, scheint er von seinem hohen Posten schon etwas heruntergefallen zu sein. Es wird aber noch viel besser kommen und der sonst so großmäulige Mr. Knox wird noch ganz „aufsteigen“ werden.

# Der japanische Großsieg bei den Salomoninseln

Ergänzender Bericht des kaiserlichen Hauptquartiers

Tokio, 14. August. (Eig. Funkmeldung.) (Stabsdienst des OKW.) Das kaiserliche Hauptquartier gab am Freitag um 15.30 Uhr Tokioter Zeit einen weiteren aufsehenerregenden Bericht über die vernichtende Niederlage der britisch-nordamerikanischen Seestreitkräfte bei den Salomon-Inseln.

In dem Bericht wird gesagt, daß die japanischen Marine- und Luftkräfte, soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, im ganzen

- 13 britische und amerikanische Kreuzer,
- 9 Zerstörer,
- 3 U-Boote und

- 10 Transporter
- versenkt und außerdem
- 1 Kreuzer,
- 3 Zerstörer und
- 1 Transporter

schwer beschädigt haben. Der Bericht stellt ferner fest, daß die japanischen Verluste als leicht zu bezeichnen sind. Zwei Kreuzer, die jedoch noch kampffähig sind, erlitten Schäden und 21 Flugzeuge, die sich mit großer Tapferkeit direkt auf ihre Ziele gestürzt hatten, gingen verloren.

# Die Kämpfe am 12. August

Im Süden siegreich vorwärts, bei Woroneß und Rischew scheitern die bolschewistischen Entlastungsversuche

Berlin, 14. August. (Eig. Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht teilt zu den Kämpfen am 12. 8. an der Ostfront folgendes mit:

Während im Raum ostwärts des Nowitschen Meeres deutsche, rumänische und slowakische Truppen erfolgreiche Kämpfe gegen bolschewistische Widerstandskräfte führten, drangen ostwärts des Mannitsch deutsche Truppen in schnellem Vorstoß nach Osten vor und nahmen Eliska, die 8000 Einwohner zählende Hauptstadt der in diesem Raum angelegten mongolischen Kalmaiden. Zwischen Wolga und Don gewonnen rumänische Truppen in harten Kämpfen ein Höhenplateau. Feindliche Angriffsvorbereitungen wurden durch zusammengefaßtes Feuer aller Waffen unter Abwirkung der Luftwaffe schon in den Bereitstellungsräumen zerschlagen. Hierbei vernichteten Bomben deutscher Sturzkampfflugzeuge zehn bolschewistische Panzerkampfwagen und zehn schwere Geschütze. Deutsche Jäger schossen zwischen Don und Kaulasus 36 feindliche Flugzeuge ab.

Im Raum von Woroneß versuchten die Bolschewisten am 12. 8. unter härtestem Einsatz aller Waffen die deutschen Stellungen bei Woroneß einzubringen. Es kam zu schweren Abwehrkämpfen, bei denen eine deutsche Infanterie-Division in den beiden letzten Tagen von den insgesamt als abgeschossen gemeldeten feindlichen Panzern allein 77 vernichtete. Am Ostufer des Don wurden südlich Woroneß mehrere mit feindlichen Truppen besetzte Dörfer wirksam angegriffen. Deutsche Jäger schossen in heftigen Luftkämpfen 36 bolschewistische Flugzeuge ab.

Im Raum südostwärts und nördlich Rischew griff der Feind am 12. 8. erneut an. Die Angriffe des Feindes scheiterten an dem jähen Widerstand der vorbildlich kämpfenden deutschen Infanterie und Panzertruppen. Bei Luftangriffen gegen feindliche Panzerbereitschaften südlich Rischew hatten die Bolschewisten weitere schwere Verluste an Menschen und Material durch die passlosen Angriffe deutscher Kampf- und Schlachtflugzeuge. Ohne eigene Verluste wurden von deutschen Jägern 15 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

## Die italienischen Torpedoflugzeuge

Rom, 13. Aug. Fliegerhauptmann Buscaglia, der die Weltöffentlichkeit in Torpedoflugzeug-Erfolgen erzielte, sprach vor Vertretern der ausländischen Presse über seinen Einsatz. Er führte dabei u. a. aus, daß die Torpedoflugzeuge Tag und Nacht startbereit sind. Der Abflug erfolge zehn, höchstens zwanzig Minuten nach Erhalt der Meldung. Die Besatzung bestehe aus zwei Piloten, einem Bordmonteur, einem Funker, einem Bordschützen und einem Fotografen. Schon beim Start kennt das Torpedoflugzeug den Feind, die Anzahl und die Bahnrichtung des Feindes, ob es sich um einen Verband von Kriegsschiffen oder um einen gesicherten Geleitzug handelt. Das beste Wetter für einen Torpedoanflug sei bedeckter Himmel und schlechte Sicht, wodurch der Angriff überraschend erfolgen könne. Der eigentliche Angriff beginne erst in einer Entfernung von zehn Kilometern vor dem Ziel. Das Torpedo werde jedoch erst kurz vor dem Ziel ausgelöst. Dann müsse das Torpedoflugzeug versuchen, zu entkommen — eine äußerst schwierige Aktion, da es der Flak des Schiffes aus großer Höhe angegriffen und zerstört sei. Bei einem einzigen Einschlag erblet das Flugzeug des Fliegerhauptmanns Buscaglia 12 MG-Treffer und einen Flak-Volltreffer, konnte jedoch trotzdem zu seinem Startpunkt zurück. Nachdem Hauptmann Buscaglia Einzelheiten über den Torpedoflugzeug-Angriff auf den Flugzeugträger „Eagle“ südlich von Sardinien am 14. Juni 1942 mitgeteilt hatte, berichtete er über seinen Angriff auf Alexandrien, der nachts bei schlechtem Wetter erfolgte. Das im Hafen über 50 Schiffe lagen, die alle sofort ebenso wie die Flak rundum an der Mäule das Feuer eröffneten. 22 Scheinwerfer wurden zerstört. Ein fliegender Flieger, so schloß Hauptmann Buscaglia seine interessanten Ausführungen, etwa acht bis zehn Monate dieselbe Maschine mit derselben Besatzung. Dann werde er auf einem anderen Kriegsschauplatz mit neuer Maschine und neuer Besatzung einsteigen.

Tokio, 12. Aug. Der Oberbefehlshaber der japanischen Hochseeflotte, Admiral Kurosu Yamamoto, zeichnete zwei Marineflieger-Einheiten durch Verlobungsschreiben aus, die auch zur Kenntnis des Feindes gebracht wurden. Die angezeichneten Einheiten hatten sich im Dezember v. J. in den Kämpfen bei den Philippinen besonders hervorgetan und eine große Anzahl feindlicher Maschinen abgeschossen.



# Die siegreiche Schlacht bei Kalatsch

Zu der siegreichen Schlacht im Raum von Kalatsch leitete das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit:

Die bei den Kämpfen im großen Donbogen gelagerten Bolschewisten, verstärkt durch eiligst auf das Kampffeld geworfene Reservisten, hatten sich in dem Höhen- und Talgebiet westlich und nördlich Kalatsch festgesetzt und versuchten, in diesem zur Verteidigung günstigen Schluchten- und Talgebiet den weiteren deutschen Angriff aufzuhalten. In harten Kämpfen durchbrachen die deutschen Truppen im Norden dieses Höhengebietes die stark befestigten Aufstellungen des Feindes und ließen dann weiter vor. Gleichzeitig geschlugen im Laufe weniger Tage deutsche Sturzkampf- und Schlachtflugzeuge die gesamten Brücken im großen Donbogen, während Kampfflugzeuge den Nachschubverkehr des Feindes auf Straßen und Bahnen mit Bomben belegten. Durch diese zusammengefaßten Luftangriffe wurde dem Feind ein regelmäßiger Nachschub und die Heranführung von Truppenverstärkungen erschwert und schließlich fast unmöglich gemacht.

Zu Beginn der fünftägigen Kesselschlacht am 7. August führten die Bolschewisten im Raum westlich Kalatsch erbitterte, wenn auch uneinheitliche Gegenangriffe gegen den sich bildenden deutschen Einkesselungsring. Alle diese Vorstöße wurden im zusammengefaßten Feuer der Infanterie und der schnellen Verbände, die von Sturmgeschützen unterstützt wurden, unter blutigen Verlusten für den Feind zusammengebrochen.

Nach Abwehr dieser Gegenstöße gingen die deutschen Truppen, durch rollende Einläufe der Nahkampfliegerverbände wirkungsvoll unterstützt, zum konzentrischen Angriff über. In erbitterten Kämpfen wurden die sich verzweifelnd wehrenden Bolschewisten immer weiter in das Innere des umfaßten Raumes zurückgeworfen. In den zusammengepreßten feindlichen Truppenmassen hielten die deutschen Bomben blutige Ernte. Feindliche Entleerungsangriffe von Infanterie und Panzern, die vom Ostufer des Don durch Krümmung der Uferlinie unterbrochen wurden, wurden im Nachschub gegen die geworfenen Bolschewisten durch die deutschen Truppen trotz starken feindlichen Abwehrfeuers südlich Kalatsch vom Feind zäh verteidigte Stützpunkte und stark vermintete Höhenstellungen. Durch diese erbitterten Kämpfe, die von rollenden Einläufen der Luftwaffe gegen Befestigungen, Kampfstände und Widerstandsnester begleitet waren, gelang es, den Feind um die feindlichen Kräfte völlig zu schleifen und in den folgenden Kämpfen weiter zu festigen und zu verengen. Vergeblich versuchten die Bolschewisten, von außen her neue Truppen in den Kampf zu werfen. An den von der Luftwaffe zerstörten Don-Übergängen konnten sich die feindlichen Truppen und Panzer nicht durchsetzen und wurden hier in passiven Bombenangriffen zerschlagen. Mehrere hundert Panzer, die der Feind aus dem Raum von Stalingrad an die Front warf, wurden vernichtet, bevor sie in den Kampf eingreifen konnten.

Dicht westlich Kalatsch, wo sich der Feind in Geländemulden festgesetzt hatte, wurde bei tropischer Hitze besonders erbittert gerungen, bis die feindliche Gegenwehr zusammenbrach. Gegen Ende der Schlacht rafften sich die Bolschewisten noch einmal zu starken nächtlichen Ausbruchversuchen nach Südwesten, Osten und Nordosten auf, die aber unter schweren blutigen Verlusten des Feindes zusammenbrachen. Hierbei waren auch die Einheiten der Flakartillerie durch Vernichtung zahlreicher Panzerkampfwagen außerordentlich erfolgreich. Die deutsche Luftwaffe belegte die auf engstem Raum zusammengepreßten Truppenmassen in den letzten Kampftagen mit Bomben und beschleunigte damit die Widerstandskräfte.

In Fortsetzung des konzentrischen Angriffs durch die deutschen Infanterie- und Panzerverbände den verzweifelnd und zusammenhanglos Widerstand leistenden Feind in dem schluchtenreichen Kampfgebiet. Die deutschen Jäger errangen täglich von neuem die Luftbereitschaft über diesem Kampfgebiet. Mehrere Tage hintereinander schossen sie mehr als 30 bolschewistische Flugzeuge ab. Unter den gemeldeten bisher eingebrachten 57.000 Gefangenen befindet sich der Kommandeur der 181. sowjetischen Schützenbrigade. Bei der Säuberung des Kampfgebietes wurde unter den Gefallenen auch der Kommandeur der 33. sowjetischen Gardebataillon aufgefunden. Die blutigen Verluste der Bolschewisten sind sehr schwer.

So weit der ergänzende Bericht des Oberkommandos der deutschen Wehrmacht. In schlichten Worten erzählt er

# In der Kalmüden-Hauptstadt

Der Feind im Kaufasusgebiet weiter zurückgeworfen — Elita genommen — 161 Sowjetflugzeuge abgeschossen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 13. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Deutsche und verbündete Truppen warfen trotz hartnäckigem Widerstand den Feind im Kaufasusgebiet weiter zurück. Eine von ihren Verbindungen abgeschnittene bolschewistische Gruppe wurde vernichtet. Nördlich des Mangtsch nahmen bewegliche Kräfte der Infanterie im raschen Vorstoß nach Osten die Hauptstadt des Kalmüden-Gebietes, Elita. Die Luftwaffe bekämpfte erneut mit starken Kräften Schiffsverkehr im nordkaukasischen Rüssen- und Seegebiet sowie in der Straße von Kerch. Dabei wurden ein Küstenfahrzeug versenkt, mehrere Frachter sowie drei Transportschiffe in Brand geworfen.“

Zwischen Wolga und Don gewann der Angriff deutscher und rumänischer Truppen gegen zäh verteidigte Stellungen im harten Kampf weiter an Boden. Bei einem Angriffsvorstöße sowjetischer Schlachtflugzeuge gegen einen deutschen Flugplatz wurden in Luftkämpfen 28 feindliche Flugzeuge abgeschossen; damit wurde der Verband fast völlig vernichtet.

Im Raum von Woroneß nehmen die Kämpfe an Heftigkeit zu. Alle von zahlreichen Panzern unterstützten Entleerungsangriffe des Feindes brachen unter schweren Verlusten im Abwehrfeuer der deutschen Truppen und unter den Bombenangriffen starker Kampf- und Sturzkampffliegerverbände zusammen. Allein während des 11. und 12. August wurden in diesen Kämpfen 234 feindliche Panzer vernichtet.

Südlich und nördlich von Rjäw stehen Infanterie- und Panzerdivisionen weiterhin in schwerem Abwehrkampf. Am gestrigen Tage wurden in diesem Kampfabschnitt 71 Panzer, davon 33 allein im Abschalt einer Infanteriedivision, vernichtet.

Südlich des Imanics lehnen die Sowjets ihre vergeblichen Angriffe fort. Eine im unübersehbaren Gelände eingeschlossene kleine Gruppe des Feindes wurde in erbittertem Nahkampf ausgerieben.

An der Ostfront wurden am 11. und 12. August in Luftkämpfen und durch Flakartillerie 161 sowjetische Flugzeuge abgeschossen. Acht eigene Flugzeuge werden vernichtet. Ueber Nordafrika schossen vier deutsche Jäger in Luftkämpfen zwölf britische Flugzeuge ohne eigene Verluste ab.

Ein Unterseeboot versenkte im östlichen Mittelmeer fünf Transportschiffe. Im westlichen Mittelmeer griffen seit dem 11. August deutsche und italienische See- und Luftstreitkräfte einen großen stark gesicherten Geleitzug an.

Die gestern von einem britischen Flugzeug über einer westdeutschen Stadt aus großer Höhe abgeworfenen Bomben blieben ohne Wirkung. In der Nacht zum 13. August wiederholten Verbände der britischen Luftwaffe ihre Terrorangriffe auf das Rhein-Main-Gebiet. Bei der Bombardierung von Wohnvierteln der Stadt Mainz hatte die Zivilbevölkerung, deren Haltung vorbildlich ist, wieder Verluste, Zerstörungen und Brände größeren Umfangs zu verzeichnen. Nach bisherigen Meldungen wurden vier der angreifenden Bombenflugzeuge durch Nachjäger und Flakartillerie abgeschossen.

Im Kampf gegen Großbritannien belegten bei Tag und in der vergangenen Nacht Kampfflugzeuge Hafen- und Rüstungsanlagen in Süd- und Ostengland sowie in Schottland mit Spreng- und Brandbomben. Bei guter Treffgenauigkeit entstanden Explosionen und zahlreiche Brände.

... deutschen Heldentums, das zugleich ein Kapitel Weltgeschichte ist. Mit Bewunderung und Stolz nimmt das deutsche Volk Kenntnis davon. Die Leistungen der in dieser Vernichtungsschlacht eingeleiteten Wehrmachtsteile und Truppengattungen sind gewaltig. Timoshenkos Absicht, durch eine Offensivaktion gegen die deutschen Anarichorganisationen, ist an der Ueberlegenheit der deutschen Führung und der Tapferkeit des deutschen Soldaten endgültig gescheitert. Wenn seit Beginn der Frühjahrskämpfe über eine Millen Bolschewisten in Gefangenschaft geraten sind, wenn viele Tausende von Flugzeugen, Panzern und Geschützen von uns erbeutet oder vernichtet wurden, wenn außerdem die Sowjets noch enorme blutige Verluste erlitten, so bedeutet das die völlige Zerschlagung ihrer Südarmee, auf die Moskau so große Hoffnungen gesetzt hatte. (Nicht minder große Erwartungen hegen übrigens auch

# Der italienische Wehrmachtsbericht

DNB. Rom, 13. Aug. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im westlichen Mittelmeer wurde ein von einer flakischen Anzahl von Kriegsschiffen, darunter zahlreichen Flugzeugträgern, geschützt, im Morgengrauen des 11. August geschleierter feindlicher Geleitzug von starken Luftkräften und U-Boot-Verbänden der Achse angegriffen. Die noch im Gang befindliche Kampfhandlung hat bereits für uns günstige Ergebnisse gezeigt. Schwere Verluste wurden dem Geleitzug, den Geleitzugsschiffen, besonders den Flugzeugträgern, die schwerste Treffer erlitten, sowie den feindlichen Luftstreitkräften beigebracht. Diese Verluste werden später genauer bezeichnet werden.“

Im Nordabschnitt der Ägypten-Front verstärkte Wehrmachtlerieligkeit. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger 12 britische Flugzeuge ab.

Unsere Flugzeuge führten Bombenangriffe auf die Flugplätze auf Malta durch.

Eines unserer Unterseeboote schoß ein feindliches Suederland-Flugzeug ab.“

# „Freiheit oder Tod“

Die Lösung der Jnder.

Delhi, 13. Aug. Die Zweigstelle der indischen Unabhängigkeitsbewegung in Delhi nahm bei einem Treffen eine Entscheidung an, in der alle Jnder, nicht nur die in Indien lebenden, sondern auch die im Ausland befindlichen, aufgefordert wurden, sich unter der Losung „Freiheit oder Tod“ zu erheben, um die englische Herrschaft aus Indien zu verjagen. Die Entscheidung enthält folgende drei Punkte:

Die in Indien und im Ausland lebenden Jnder sollen sich in fester Entschlossenheit erheben, die britische Herrschaft in Indien, die zu einem unerhörten Terrorismus geführt hat, durch den die gerechten Forderungen des indischen Volkes für Freiheit und für die Unabhängigkeit Indiens unterdrückt werden sollen, aus Indien zu vertreiben. Die Verharmlosung Gandhi, Nehru, Azad und der übrigen Führer sind eine außerordentliche Beleidigung und eine Schande für die Nation, die nur durch die sofortige Vertreibung aller Briten aus Indien geillt werden kann.

Die Jnder in Indien sollen aufgefordert werden, wie ein Mann aufzutreten und die britische Herrschaft auf jede mögliche Art zu boykottieren unter der Losung „Freiheit oder Tod“, wie dies Gandhi vor seiner Verhaftung gefordert hatte, um auf diese Art die Führer und die Nation vom britischen Joch zu befreien.

Der indische Rundfunk in Schönan meldet, daß die über die Gewalttaten der britischen Polizei und des Militärs ergriffene Menge in Bombay das Denkmal der Königin Victoria, das Sinnbild der britischen Zwangserrschaft über Indien, zerstört habe. Truppen hätten auf die Demonstranten gefeuert. Weiter wird gemeldet, daß in Rewalpindi in einer britisch kontrollierten Wollmüllfabrik ein Brand ausgebrochen ist.

# Sorgen der USA

Stockholm, 12. August. Die nordamerikanische Schiffschiffahrt verlor gestern bei der Suche nach 90.000 Mann Personal für die Handelsflotte, meldet die „Londoner Financial Times“ aus New York. In amerikanischen Kreisen weise man darauf hin, daß der Menschenbedarf für die Handelsmarine außerordentlich dringend sei, da eine bedeutende Knappheit an Seelenten bestehe. Es sei weiteres Kriegsmaterial heranzubekommen, wenn es nicht zur rechten Zeit abgegriffen werden könne, wo man es brauche.

London und New York.) Mit all diesen Hoffnungen ist es nun aus. Die deutschen Truppen stehen bereits im Kaufasus und marschieren dem Ostufer des Schwarzen Meeres zu. Da die Bolschewisten sich verzweifelt wehren, waren die Anforderungen, die an alle Verbände der deutschen Wehrmacht gestellt wurden, besonders groß. Sie haben ihre Aufgabe mit dem gewohnten Schwung glänzend gelöst. Wie immer bei derartigen Operationen kam der deutschen Infanterie die bedeutungsvolle Rolle zu; mit der Brauour, die wir an ihr gewohnt sind, hat sie gekämpft und gesiegt. Aber auch alle anderen Waffen — Pioniere, Artillerie, Panzerverbände, Luftwaffe einschließlich Flak und, nicht zuletzt der Nachschub — leisteten Außerordentliches und verdienen höchsten Lob. Der deutsche Sieg bei Kalatsch wurde so zu einem neuen Triumph deutscher Kriegskunst und soldatischer Tapferkeit.

# Das Oxyminnis

der CARO-DAME

ROMAN VON BOLAND MABWITZ

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, Kommandit-Gesellschaft, München 1942

„Gut. Natürlich ist es töricht. Und außerdem?“

„Es war ein Traum. Du wirst darüber lachen, Unke.“

„Ich lache nie über Träume“, er griff nach ihrer Hand.

„Ich lache nie über Träume“, er griff nach ihrer Hand.

„Ich lache nie über Träume“, er griff nach ihrer Hand.

„Ich lache nie über Träume“, er griff nach ihrer Hand.

„Ich lache nie über Träume“, er griff nach ihrer Hand.

„Ich lache nie über Träume“, er griff nach ihrer Hand.

„Ich lache nie über Träume“, er griff nach ihrer Hand.

„Ich lache nie über Träume“, er griff nach ihrer Hand.

„Ich lache nie über Träume“, er griff nach ihrer Hand.

„Ich lache nie über Träume“, er griff nach ihrer Hand.

„Ich lache nie über Träume“, er griff nach ihrer Hand.

„Ich lache nie über Träume“, er griff nach ihrer Hand.

„Ich lache nie über Träume“, er griff nach ihrer Hand.

„Ich lache nie über Träume“, er griff nach ihrer Hand.

„Ich lache nie über Träume“, er griff nach ihrer Hand.

„Ich lache nie über Träume“, er griff nach ihrer Hand.

„Ich lache nie über Träume“, er griff nach ihrer Hand.

„Ich lache nie über Träume“, er griff nach ihrer Hand.

„Ich lache nie über Träume“, er griff nach ihrer Hand.

„Ich lache nie über Träume“, er griff nach ihrer Hand.

„Ich lache nie über Träume“, er griff nach ihrer Hand.

„Ich lache nie über Träume“, er griff nach ihrer Hand.

„Ich lache nie über Träume“, er griff nach ihrer Hand.

„Ich lache nie über Träume“, er griff nach ihrer Hand.

„Ich lache nie über Träume“, er griff nach ihrer Hand.

„Ich lache nie über Träume“, er griff nach ihrer Hand.

„Ich lache nie über Träume“, er griff nach ihrer Hand.

„Ich lache nie über Träume“, er griff nach ihrer Hand.

„Ich lache nie über Träume“, er griff nach ihrer Hand.

„Ich lache nie über Träume“, er griff nach ihrer Hand.

„Ich lache nie über Träume“, er griff nach ihrer Hand.

„Du liebst Doktor Würde?“

„Was es Unke, der dies fragte, was es das eigene Herz?“

„Mit keinem Gedanken hatte sie bisher an Liebe zu denken gewagt, aber nun, da die Frage gekommen war, gab es nur eine Antwort. „Ja“, sagte Helge Bach. Eine Sekunde zuvor hatte sie es noch nicht gewagt.“

„Ja, man muß es wohl so nennen. Ich liebe ihn. Und ich habe von ihm geträumt. Ich sah ihn im Traum, er stand vor einem Bild, aber das Bild war gar kein Bild. Es war, als hätte man einer lebensgroßen Spielkarte einen Rahmen gegeben. Die Spielkarte zeigte eine Caro-Dame und diese Caro-Dame war Argine. Natürlich war es ein Doppelbildnis, es waren also eigentlich zwei Argines. Die eine lächelte Würde zu und grüßte ihn mit einer Blume, die sie zwischen den Fingern hielt. Einem roten Blume. Die andere Argine aber hatte das Gefährliche und Strenge, das ich nur einmal an ihr gesehen, und sie hielt keine Blume, sondern einen Dolch. Mit diesem Dolch, das wußte ich, würde sie Wolf Würde ersticken. Ich sah, wie sie ihn drohend hob und zugleich sah ich, wie der Ring, den er an der Hand trägt, verloren ging.“

„Und?“ fragte Unke nach einer Weile des Schweigens.

„Ich erwachte. Aber nun muß ich zu ihm. Ich weiß, daß er mit Fräulein Gerwin nach Stralsund gefahren ist. Ich glaube in einer Erbschaftsangelegenheit oder etwas Ähnlichem, aber ich fühle, daß er gefährdet ist. Ich komme nicht los von dem Gedanken, daß es um sein Leben geht. Du mußt mich nicht auslachen, Unke, und mir nicht sagen, daß dies Torheit ist.“

„Nein, Kleines, wenn es Torheit war, dann wirst du es ja selbst merken. Und was es keine, dann war ich eben gleich der allesverdringende Freund.“ Er drückte noch einmal ihre Hand, dann ließ er sie frei. „Natürlich“, sagte er, „mußt du nach Stralsund fahren.“

„Du kommst mit zwanzig Mark, Unke?“

„Geben ist etwas optimistisch ausgedrückt, aber ich kann sie belagern. Wir fahren zusammen zum Verlag, und ich werde Vorlauf holen. Ich hole sehr gerne Vorlauf, es ist die angenehmste Beschäftigung, die ein armer Rechtsanwält hat.“

„Eine Stunde später waren sie auf dem Stettiner Bahnhof. Unke hatte es sich nicht nehmen lassen, eine Bahn-

Freikarte zu lösen und Helge in den Zug zu setzen.

„Dank ich dir noch um etwas Bittern, Unke?“

„Wirst du noch zwanzig Mark? Es geht. Ich habe hundert Mark Vorlauf bekommen.“

„Nein. Nur, daß du schweigst, das bitte ich dich. Auch gegen deine Frau.“

„Gegen welche, Kleines?“

„Gegen beide.“

„Gegen jede, Kleines. Das ist unser Geheimnis, und das es einseitig ist, wird es auch nicht herauskommen. Nur die großen Geheimnisse weiß logisch alle Welt.“

„Ich danke dir, Unke.“

„Keine Ursache. Und komm mir nicht zurück, ohne deinem Doktor einen Heiratsantrag gemacht zu haben.“

Der Zug fuhr an. Helge wollte lachend etwas erwidern, aber sie konnte es nicht verhindern, daß sie errotete. Dies Errotzen war furchtbar, und die Menschen hatten ganz recht, wenn sie sie nie ganz ernst nahmen, sie „Kleines“ nannten und ein Mann wie Wolf Würde sie vermutlich noch als ein halbes Kind betrachtete. Gut, daß Unke jetzt in so beschüttem Abschiedsbesuch das Taschentuch zog und ungeweihte Tränen trocknete. So hatte sie Grund, noch einmal zu lachen, obgleich sie noch immer das Traumbild vor sich sah. Die Caro-Dame, die Argine glich.

Diesmal war es kein Taxi, in dem Pablo Wardo am Gartentor des kleinen Landhauses in der Höhe Uferstraße vorfuhr. Er heuerte seinen eigenen Wagen und neben ihm etwas Harr und maschinenhaft, aber unangenehm hohes und schnelles Argine.

Er gab ein paarmal Signal, in Erwartung, daß jemand kommen und ihm das Tor öffnen würde, aber schließlich war er gezwungen, auf die Straße zu springen und die Klingel zu drücken. Argine blieb herbeistehen im Wagen sitzen, sie blinzelte Harr geradenaus, als gingen sie das Haus, in das sie einliefen, und die Leute, die es bewohnten, nicht das geringste an. Dabei hatte Pablo sie doch gebeten, sich alles genau zu betrachten, denn dies Haus sollte ihr gehören, falls sie es wünschte, aber natürlich konnte sie auch sonst wo sie es wollte, ein Haus bekommen. Es mußte nicht das Landhaus der Voges in Stralsund sein.

(Fortsetzung folgt.)





# Flus dem Heimatgebiet

## Gedenktage

14. August

- 1877 Der Schriftsteller Johannes Trojan in Danzig geb.
- 1841 Der Philosoph und Pädagoge Johann Friedrich Herbart in Göttingen geboren
- 1864 Der Schriftstellerin Marie Eugénie de la Roche in Weighthen in Ungarn geboren
- 1866 Vertrag zu Gastein: Preußen erhält die Verwaltung in Schlesien, Österreich die von Galizien. Kiel wird als Bundeshafen Preußen unterstellt.
- 1908 Der Philosoph Friedrich Kaufmann in Stuttgart gestorben

## Erntezeit im Kriege

Die Getreideernte hat begonnen. Gerade jetzt im Krieg müssen alle Kräfte angebannt werden, um den Ertrag der Ernte von den Feldern zu bergen. Wenn auch viele Bauernpferde heute im Dienst der Wehrmacht stehen, so darf es trotzdem keine Schwächen geben; die treuen Pflücker müssen herbei. Geduldig lassen sie sich vor die Mahlmolenscheiben spannen und ziehen dann auch den schwerbeladenen Wagen in die Scheuer oder zum Dreschplatz. Gerne blüht ein Nachbar dem anderen mit einem Pferd an.

Selbstverständlich müssen in diesem Kriegsjahr auch Frauen und Kinder in erhöhtem Maße bei der Ernte helfen. Selbst die alten Männer im Dorfe wollen nicht zurückbleiben. Sogar 80-Jährige kann man jetzt wieder auf den Kornäckern sehen. Der Ruf nach allen Frauen, die nur einigermaßen mit der Landarbeit vertraut sind, war nicht vergebens. Die Partei und ihre Gliederungen, in erster Linie die Frauenschaft und Jugendorganisationen, haben überall eine planmäßige Erntehilfe in die Wege geleitet. Auch die größtenteils in Lagern zusammengeführten Arbeitsmädchen sind zur Erntehilfe eingesetzt. Kleinkinder werden während der Erntewochen in den KZ-Kinderheimen oder in besonders eingerichteten Erntekindergärten bis in die Abendstunden hinein betreut, damit ja die Frauen unbesorgt den Bauern helfen können. Durch die Verwendung von Landmaschinen geben die Erntearbeiten heute meistens viel schneller vor sich als vor Jahrzehnten. Bei günstigem Wetter kann ein großer Teil der Ernte selbst auf größeren Gütern in einer Frist von wenigen Tagen sicher eingebracht werden.

## Der erste Vogelabschied

Ende Juli bis zur Mitte des Monats August treten die Mauerflegler oder Turmfalchler (nicht aber die Landfalken) die große Reise nach dem sonnigen Süden an. Der Beginn dieser Vögel erfolgt alljährlich fast am gleichen Tage. Einige Zeit vor der Abreise sieht man die Mauerflegler beisammen auf den Telegraphendrähten und bei der Durchflutung von Probeflägen. Manche Mauerflegler, die mit der zweiten Brut des Sommers verbrüht fertig wurden, werden hinterhergehungen. Den Mauerfleglern folgen als nächste Zugvögel die Goldammer, und wenn es tiefer in den August hineingeht, sammeln sich die Störche, nehmen Abschied und ziehen südwärts. Auch die Wiebchöpfe verschwinden und neuen Ende August wird der Vogelabschied allgemein: Gartenammer, Gartenlaubvögel, Dorngrasrindchen, Rohrdrosseln, Braunfischchen und Ringelblauer und — hier und da auch schon die eigentlichen Schwärme, nämlich die Landfalken, räumen die heimlichen Nistplätze und ihre bisherigen Nandaufstände.

Woher kommt die Gucke? Die Kultur der Gucke reicht bis ins alte Ägypten zurück. Sie kam wahrscheinlich aus dem Osten, wahrscheinlich aus Ägypten, wurde schon im alten Ägypten angebaut, wo sich über die Gelände des Nils weite Gartenfelder erstreckten und im 4. Jahrhundert vor der Zeitenwende gütigste bereits die Griechen die Gucke. Die Römer war die Gucke noch mehr geschätzt und die Frucht stand fast bei allen Mahlzeiten bereit. Kaiser Tiberius ließ die Gucken in fahrbaren, mit Glas bedeckten Becken ziehen. In Deutschland begann man erst vom 16. Jahrhundert ab die Gucken zu züchten.

Ein Wirt für Pilzsammler. Daß der Pilzsammler vor allem wissen muß, welche Pilze er zu fuchen und welche er zu meiden hat, versteht sich von selbst. Voran aber viele Pilzsammler im Eier der „Ernte“ nicht denken, ist, daß jeder Pilz aus einem den Boden durchziehenden Fadengeflecht herauswächst, das die eigentliche Pilzpflanze darstellt. Meist man nun aber einen größeren Pilz einfach aus der Erde, so gerichtet man zugleich auch dieses Fadengeflecht, das jedoch erhalten bleiben soll, weil es, häufig meisterschöpfend, noch viele Pilze liefern kann. Damit dieses Geflecht gesichert und dadurch den Nachwuchs des Pilzbestandes an Ort und Stelle gesichert bleibt, soll also ein guter Speisepilz niemals kurzweg abgerissen, sondern immer abgetrennt werden. Diese Ränder der gewissenhaften Pilzsammler nicht scheuern, auch wenn ihm die kleine Verzögerung des Schneidens statt des raschen Abreißens noch so sehr in die Quere kommt, denn er erreicht durch diese einrichtliche Behandlung, daß die gute Pilzgernte auch fürs nächste Jahr gesichert ist.

Die fleckige Biene. Mit Recht gilt die Biene als lebendes Symbol des Fleißes, denn sie arbeitet schon von ihrem ersten Tage an. Zunächst wird sie für den leichteren Innendienst verwendet. Sie muß sozusagen Staub wischen, d. h. die Stellen reinhalten, dann muß sie die Jungkönig pilgen. Wachdienst im Bau leisten (am Eingang machen Drohnen), und dann muß sie sich auch im Baum betätigen. Erst nach dieser Vorbildung übernimmt sie den Außendienst, das Sammeln des Nektars. Der Imker treibt regelrechte Bienenzucht. Er wird die Nachzucht nur von Bienen nehmen, die sich durch großen Sammeltrieb auszeichnen, nur selten schwärmen und auch sanftmütiger Natur sind.

Mohnkapseln sammeln! Auch in diesem Jahr geht an sämtliche Mohnbauern die dringende Aufforderung, alle einwandfreien Mohnkapseln, die seit einigen Jahren zur Herstellung lebenswichtiger Arzneimittel benötigt werden, den Sammelstellen abzuliefern. Wichtig ist, daß die Mohnkapseln einigermaßen sorgfältig behandelt und vor allem vor Regen und Feuchtigkeit geschützt werden. Sie müssen trocken, ausgegärt, gesund und von heller Farbe sein. Einwandfreie Mohnkapseln haben eine strohgelbe oder bläuliche Farbe und zeigen einen horn- und wachsartigen Glanz. Der anhängende Stengelteil soll möglichst kurz sein. Nicht übernommen werden Kapseln, die dunkel bis schwarz ausfallen, kammelförmig oder lederartig sind, Schimmelbildung zeigen oder muffig riechen.

## Besuch der Staatl. Akademie der bildenden Künste

Die Staatliche Akademie der bildenden Künste in Stuttgart wurde im Sommersemester 1942 von 240 Studierenden und 40 Höfen besucht. Die Abteilung für freie Kunst zählte 87 Studierende, darunter 76 Maler, 11 Bildhauer und ein Graf. 30 Studierende, davon 21 Württemberger, bildeten sich für das künstlerische Lehramt an höheren Schulen an der Abteilung für angewandte Kunst. 153 Studierende und 30 Höfen an davon zählten die Grundklassen 42 Studierende und zwei Höfe, die Fach- und Meisterklassen 111 Studierende und 37 Höfe.

## Spielzeitbeginn an den Württ. Staatstheatern

Die neue Spielzeit der Württ. Staatstheater beginnt am Samstag, 14. August. Im Kleinen Saal wird Schillers „Wallenstein“ zur Aufführung gelangen. Am Großen Saal beginnt die neue Spielzeit am 3. September.

## Buchdeckern liefern gutes Speiseöl

Ausgedehnte Sammelaktion in diesem Herbst

Im Herbst 1942 ist mit einer erheblichen Buchdeckernernte zu rechnen. Buchdeckern liefern bekanntlich ein ausgezeichnetes Speiseöl. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft wird daher im Einvernehmen mit den zuständigen Stellen, insbesondere dem Reichsforstamt, dem Reichserziehungsministerium und der Reichsjugendführung, Richtlinien über das Sammeln und die Verarbeitung von Buchdeckern für die Delgewinnung erlassen. Die Milch- und Fettwirtschaftsverbände werden mit der Durchführung dieser Aufgaben in Zusammenarbeit mit den örtlichen Stellen, insbesondere den Forstämtern, den Schulen und der HJ sowie den Kreis- und Ortsbauernschaften beauftragt. Die Einzelheiten werden zur gegebenen Zeit bekanntgegeben. Zur Vermeidung unnötiger Schreibarbeit ist daher von Anfragen und Anregungen vorläufig abzusehen.

## Schweinezählung am 3. September 1942

Am 3. September 1942 findet auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft im gesamten Deutschen Reich die übliche Schweine-Jahreszählung statt. Da die Ergebnisse dieser Erhebung für die Durchführung einer geordneten Fleischversorgung von Front und Heimat, für die Festlegung der Selbstversorgungsration und für eine planmäßige Verteilung der Futtermittel unentbehrlich sind, ist es Pflicht eines jeden Viehhalters, den von den Gemeinden eingesetzten Zählern richtige und ausführliche Angaben zu machen.

Insbesondere sind die Viehhalter auch verpflichtet, sich über die Höhe ihrer Schweinebestände so rechtzeitig zu unterrichten, daß sie den amtlichen Zählern am Zählungstage die gewünschten Auskünfte über Zahl und Art ihrer Schweinebestände zuverlässig geben können. Die Ernährungsdämter, Abteilung A (Kreisbauernschaften) werden auch diesbezüglich vom Reichsernährungsminister beauftragt werden, die Angaben der Viehhalter nachzuprüfen. Gegen Viehhalter, denen falsche Angaben nachgewiesen werden, wird auf Grund des Gesetzes über Viehzählungen vom 31. Oktober 1938 mit strengen Strafen vorgegangen werden.

## Zeitgemäße Gerichte

Zusammengestellt von der NS-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk

**Pfirsichsener Fleisch.** Zutaten: 300 Gr. Hammel-, Schweine- oder abgelagertes Ochsenfleisch, 750 Gr. Kartoffeln, 750 Gramm Gemüse (Gelbe Rüben, Wirsing, Zucchini, 1 Sellerieknolle), 30 Gr. Fett, Salz, 1/2 Liter Brühe, Petersilie. In einen gutschließenden Topf gewaschene Zwiebel und Petersilie, die würfelig geschnittene Sellerieknolle mit dem in grobe Würfel geschnittenen Fleisch einschichten, dann die in Stücke geschnittenen Gelbe Rüben, den feingehobelten Wirsing und oben auf die rohgeschälten, in Schichten geschnittenen Kartoffeln. Auf diese etwas Fett verteilen, Brühe darangeießen und alles zusammen zugedeckt eine Stunde garkochen lassen.

**Sago-Quarkauflauf.** Zutaten: 150 Gr. Sago, 1/2 Liter Milch, evtl. halb Milch, halb Wasser, 30 Gr. Fett, 100 Gr. Zucker, 1 bis 2 Eier oder Ei-Käseanrührstoff, 250 Gr. Quark, eine Prise Salz, Zitronensaft oder Vanillesüßer. Den Sago in der Milch aufquellen und erkalten lassen, insofern Fett, Zucker, Eiweiß schaumig rühren, den durchgeseihten Quark, Salz, Zitronensaft oder Vanillesüßer dazugeben, die Masse nach und nach unter den erkalten Sago mischen, zuletzt den heißen Eier Schnee untergeben, in eine gefettete Form füllen und 4 Stunden backen.

**Gurkengerichte.** Zutaten: 1 Kg. Gurken, 20 bis 30 Gr. Fett, 40 Gr. Mehl, Zwiebel, Salz, Essig, Dill. Die Gurken schneiden (von der Spitze zum Stiel), in dicke Scheiben schneiden. Aus Fett und Mehl eine dunkle Einbrenne machen, eine Zwiebel mitdünsten, die Gurken zugeben, abkochen, Salz und Essig dazugeben und die Gurken weich-

## Anfälle bei der Verdunkelung

V. A. Dögleich wir an die allgemeine Verdunkelung schon gewöhnt sein müssten, ereignen sich immer wieder Unfälle, die in den meisten Fällen zwar harmloser Natur sind, oft aber doch recht böse ausfallen. Einen zerbröckelten Hüt kann man immer noch verschmerzen. Bedenklich ist schon ein Knochenbruch.

Wie ist nun die Rechtslage? In der Hauptsache ereignen sich die Verdunkelungsunfälle beim Betrieb von Verkehrsmitteln, sei es nun durch die Verkehrsmittel allein oder bei der Benutzung der Verkehrsmittel durch das Publikum. Beispiel: Ein Fußgänger wird beim Ueberschreiten des Fahrdammes von einer Straßenbahn angefahren und verletzt. Im Prozeß wird einmündig festgestellt, daß den Fußgänger keine Schuld trifft. Die belagte Verkehrsbehörde verurteilt sich damit zu entschuldigen, daß der Unfall durch „höhere Gewalt“ verursacht sei, die in der allgemein angeordneten Verdunkelung besteht. Mit diesem Einwand bringt die Gesellschaft nicht durch. Das Reichsgericht hat in solch einem Fall entschieden, daß in der Kriegsverdunkelung keine höhere Gewalt zu sehen ist, da die Dunkelheit ja ein Dauerzustand ist, der die Allgemeinheit betrifft. Jeder Volksgenosse hat sich auf diesen Zustand einzustellen und sich danach zu richten. Von dieser Regel kann auch eine Verkehrsbehörde keine Ausnahme machen.

In einem anderen Fall stieg ein Fahrgast in der Dunkelheit von einer Straßenbahn ab, kam zu Fall und brach sich ein Bein. Aus dem oben geschilderten Sachverhalt darf man aber nun nicht den Schluß ziehen, daß die Verdunkelung ganz allgemein der Verkehrsbehörde zuzurechnen ist. Vielmehr muß man alle Umstände des Falles berücksichtigen, also auch das Verhalten des Fahrgastes selbst. Trifft ihn die Schuld an Unfall, dann muß er auch die Folgen tragen. Steigt z. B. der Fahrgast entgegen der Regel nicht in Fahrtrichtung, sondern entgegengekehrt aus und kommt dadurch zu Fall, dann hat allein der Fahrgast schuld an dem Unfall. Auch ein Wertscheit entgegen der Regel „Linke Hand am linken Griff“ ist dem Fahrgast selbst zuzurechnen. Man kann nun nicht sagen, im Falle der Nichtverdunkelung hätte der Fahrgast den Unfall vielleicht noch vermeiden können. Denn entscheidend und

**Verdunkelungszeiten!**  
Heute abend von 21.44 Uhr bis morgen früh 5.47 Uhr  
Mondaufgang: 8.38 Uhr    Monduntergang: 21.52 Uhr

lochen. Gurken enthalten viel Wasser, deshalb nur wenig Wasserzugabe nötig. Mit etwas Dill anrichten.

## Einlagerung der Winterkartoffeln

Die Kartoffel ist neben dem Brot die wichtigste Volksnahrung. Das Landvolk hat auch in diesem Jahre wieder alle Kräfte und Mittel eingesetzt, einen höchstmöglichen Ertrag der Kartoffelernte sicherzustellen. Es muß aber dafür Sorge getragen werden, daß auch die letzte Kartoffel noch der Verwertung zugeführt wird. Eine ausschlaggebende Rolle spielt dabei auch die richtige Lagerung. So wie es bei den Großeinlagerungen in den Lagerhäusern, in Großgaragen, Markt- hallen und anderen Sammelstellen der größeren Städte angeordnet wird, muß auch im Familienhaushalt darauf gesehen werden, wie eingelagerte Kartoffeln in bestem Zustand zu erhalten. Es muß deshalb immer wieder darauf gesehen werden, daß die Kellerräume möglichst luftig, trocken und frostfrei bleiben. Die Temperatur soll nicht unter 2 Grad Wärme absinken (Frostgefahr), aber auch nicht über 5 Grad ansteigen (Fäulnisgefahr). Auch bei leichtem Frost muß immer für gute Durchlüftung gesorgt werden, bei starkem Frost schützt man am besten die Kellerräume vor eindringender Kälte durch Vorhänge der Fenster mit Säden, Decken oder Babier. Die Kartoffeln sollen in möglichst trockenem Zustand eingelagert und laufend von Zeit zu Zeit ausgelesen werden. Es empfiehlt sich, bei Einlagerung nicht etwa große, dicht abgeschlossene Säcken zu verwenden oder die Kartoffelmengen auf dem Steinboden aufzuschütten, sondern Bohlenunterlagen und Lattenrost zu verwenden, da auf diese Weise die erforderliche Durchlüftung gewährleistet ist. Wenn schon die Säcken zur Aufbewahrung herangezogen werden müssen, so sollten die Kartoffeln darin nicht zu hoch geschichtet werden. Obendrein ist es ratsam, die Säcke auf Höhe der Ziegelleine zu stellen.

## Einmachen in einfachen Flaschen

Wenn man nicht genügend Gefäße für andere Arten des Einmachens zur Verfügung hat, kann man auch verschiedene Obst- und Gemüsesorten in einfachen Flaschen haltbar machen. Wichtig ist jedoch, daß die Flaschen vorher gut geäubert sein, ausgekocht werden. In so vorbereiteten Flaschen kann man nicht nur Stachelbeeren und verkörpertem Kirschen (mit abgekochtem, erkaltem Wasser übergossen), sondern auch Beerenfrüchte einmachen. Letztere werden vorher ohne Wasserzusaß unter gelegentlichem Umrühren nargehinnet und fochend heiß in die vorgewärmten Flaschen gefüllt, die man dann sofort verschließt. Auf diese Weise macht man sowohl Wald-Erdbeeren als auch Blaubeeren, Johannisbeeren und erntefreie Kirschen ein. Obst- und Tomatenmark läßt sich auf die gleiche Art haltbar machen. Eiberrbeitsfähiger können Flaschen mit gedünntem Beerenfrüchten, Obst- und Tomatenmark noch im Wasserbad erköst werden. Man stellt sie dazu bis zum Flaschenhals in einen Kochtopf mit kaltem Wasser, läßt das Wasser langsam zum Kochen kommen und etwa 30 Minuten kochen. Während des Kochens dürfen die Korben nur befehlsmäßig mit einer Handfläche gehalten und erst dann mit Koch. Glas oder Porzellan vorchristomäßig verschlossen werden. Da der Inhalt gedünnter Flaschen möglichst bald verbraucht werden sollte, empfiehlt es sich, für das Einmachen von Obst- und Tomatenmark kleinere Flaschen zu wählen. Uebrigens können auch recht fein aufbereitete Bohnen in Flaschen einemacht werden. Die vorbereiteten Bohnen läßt man zunächst mit Salz vermischt (ein Teil Salz auf 10 Teile Bohnen) nachüber stehen und füllt sie mit Bohnenkraut fest in die Flaschen, die dann auf die oben beschriebene Art im Wasserbad gekocht werden. Die Schnitzbohnen können auch in Wasser haltbar gekocht und mit gekochtem, erkaltem Salzwasser überlassen in die Flaschen gefüllt werden.

## Gepfennablag aus der Ernte 1942

Der Erzeugerpreis für deutschen Siegelbienen der Ernte 1942 wird für die Anbaugebiete Teutmann, Spalt, Jura, Helvetien und Saal auf mindestens 160 Mark bis höchstens 240 Mark für die übrigen Anbaugebiete auf mindestens 136 Mark bis höchstens 240 Mark je 50 kg festgesetzt. Innerhalb dieses Rahmens können sich Käufer und Verkäufer unter Berücksichtigung des Wertes der Ware über den Preis einigen.

## Verkürzung der Ladefristen

Die Ladefrist kann abgekürzt werden, wenn der Verfrachter die Fahrwerte über Nacht in der Nähe der Ladestelle aufstellt. Wo es die örtlichen Verhältnisse gestatten, sind die Arbeitsbedienstellten zu jeder Unterstützung bereit, denn: Räder müssen rollen für den Sieg!

maßgebend ist das Verhalten des Fahrgastes beim Aussteigen. Und war dieses Verhalten regelwidrig, dann hat er allein die Schuld zu tragen. Es ist ein Unterschied, ob ein Fahrgast durch Unachtsamkeit oder durch Leichtsinns zu Schaden kommt. Eine Unachtsamkeit muß sich eine Verkehrsbehörde (wegen der allgemeinen Gefährlichkeit des Betriebes) anrechnen lassen, dagegen hat Leichtsinns der Fahrgast allein zu verantworten. Wichtig ist die Feststellung, daß keine Verkehrsbehörde (gleichgültig ob Eisenbahn, Straßenbahn, Kleinbahn usw.) sich wegen der bedrohlich angeordneten Verdunkelung auf höhere Gewalt berufen kann. Sie haftet trotz Verdunkelung, aber dann nicht, wenn den Verletzten allein die Schuld trifft.

Auch außerhalb von Verkehrsbehörden können sich wegen der Verdunkelung Unfälle ereignen. Beispiel: An einer Wasserleite ist die Einfahrstelle — dem Fahrdamm zu — leicht abgegründet, damit Wagen leichter durchfahren können. In der Dunkelheit überfäh ein Fußgänger die Abgründung und stirzt. Den Bauunternehmer kann keine Schuld treffen, denn solche Abgründungen findet man an den meisten Toreinfahrten. Bei genügender Aufmerksamkeit brauchte diese Abgründung nicht die Ursache des Sturzes zu sein. Anders ist folgender Fall zu beurteilen: Ein Bauunternehmer hat auf dem Bürgersteig ein Hausen Mauersteine über Nacht gelagert. Ein Fußgänger läuft dagegen und verlegt sich am Gesicht. Hier trifft den Unternehmer die volle Schuld; denn er hätte die Steine auf dem Hofe des Grundstücks lagern können. Berufet sich der Unternehmer darauf, daß ein Lagern auf dem Hofe nicht möglich war, dann haftet er trotzdem, weil er auf jeden Fall die Mauersteine hätte kennzeichnen müssen. Wäre eine Laterne angebracht worden die wegen der Verdunkelung zwar nur einen schwachen Schein haben dürfte, so würde diese Kennzeichnung genügen, um jeden Passanten zu warnen, daß hier Gefahr droht.

Allgemeine Pflicht jedes Volksgenossen: Seid vorsichtig in der Dunkelheit! Wenn notwendig, dann nur vorübergehendes Vorantasten! Mit unvorhergesehenen Hindernissen ist zu rechnen!  
Dr. T.



